

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 22 (1932)
Heft: 34

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's ganz famos:
„Jetzt ist doch im Kasino
Bald wieder etwas los.“
Die „Schweizerfrau“, die stellt sich
Für „Schweizerarbeit“ ein,
Im „Tellenarmbrustzeichen“,
Und das wird sicher sein.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's hoch und tief:
„Es ist die Frau allein nur
Noch — initiativ.
Die Männer, die beraten
Zehn Jahr' lang ein Gesetz,
Und bei der Volksabstimmung
Geht dann die Sache — läß.“

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's luftig fort:
„Was nützt das ganze Quasseln
Vom mangelnden Export?
Wenn nur der Schweizer tüchtig
Auch Schweizerware kauft,
Dann auch in den Fabriken
Manch Mädchen wieder lauft.“

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's gutgelaunt,
Und auch die Kadeln klappern,
So emsig, daß man staunt.
„Sandarbeitswettbewerb“ gibt's
Mit manchem schönen Preis,
Da kommt das Haushaltbudget
Doch wiederum ins Gleis.

Chlappererschlangli.

No einisch öppis vo der Grächtere.

(Schluß.)

Am e beständige Verkehr zwüsche dene beide Nachbarhäuser ufdrückt z'erhalte und jedes wichtige Ereignis sofort chönne z'malde, hei mir usi Wohnzimmer (Pöschtgah-Syte) mit e-me Lütwärk verbunde. Am Morge früeh im Züfi het's mängisch scho asa glögge. Zytewys het's ou unliebami Betriebschörunge gä, wenn ds Telephon zue mene unglägene Momant, während em Aesse usw., in Funktion träte isch. Uf em Terrassli hei mir gäng öppis a Tierli gha, Chüngele, Loubfrösch, Eidechsl, Gulbfisch, Schildchrote, Salamander, Maichäfer. Lang het die Herrlichkeit aber nie duret, i Sache Verpflegung und Uffsicht het's mängisch ghapperet, wenn anderi wichtigi Sache im Vordergrund gschtande sy.

Ratte hei mir i üsem Hus im Ueberflus gha, und mängi mörderischi Schlacht isch da gschlage worde, bi dene e jungi Magd, d'Anna, us Buebe tatkräftig bygschtande isch. Poh Millione, was het das albe für ne Lärme gä, wenn so nes Tier, so groß fächt wie ne jungi Chah, us em Schpyschyrant im Gang, da ds Hinder- und ds Vorderlogis verbunde het, ufesjagd worde isch. Mit eme Bombardement vo Schyster hei mer zerscht der Kampf eröffnet, nachär sy mer alli drü mit Wäse, Bürschte, Klopfer und Wedelechneble druf los. Bis zur Dili sy die wütende Tier i ihrer Todesangst mängisch gschprunge, hoch a d'Fänischer ufegjudt. Das guete Anna het bi dene Schlächte e ganz bsundere Yfer entwidlet, bis es einisch e so ne Ratte i Finger bilfe het. Wo denn a het sich sy Begeisterung

aber merklich abgkuecht, und es het sich von da ewägg nume meh druf beschränkt, us Buebe us em Hinderhalt mit zündende Worte zum Kampf azfüere. Die Rattelämpf sy's denn au gfi, die mi zu de erschte dichterische Versuche agregt hei und die jeh no under eme Suße zue andere Erschtlingswärk lige.

Wie d'Anna, so het ou e früeheri Magd, die vili Jahr bi us im Dienst gfi isch, ds Gritli, i mänger Beziehung e bedütsami Rolle gschpilt. Für Rattejagde isch es zwar nie zha gfi, es het mit sym frohe, unverwieschliche Humor i anderer Ws gwürt und isch unermüedlich gfi im Gschichteverzelle. Und wie mängi Schund hei mir Buebe doch mit dem Gritli i der Chuchi bim Zürfel zäme gliedet! Für Geistesgeschichte het es, wie ds Anna, e bsunderi Vorliebi gha. Die Chäller, wie's i de alte Hüser a der Grächtere gha het, sy ganz dezue beschaffe gfi, ein ds Grülle z'lehre. Vo üsem Höfli isch es näbe der Wärtshatt vom Schrynermeischer Ripfer e Schtäge abegange, nachär isch me dör ne länge, schtockschtere, mit grobe Schteine pflasterete Gang cho, drufe abe linggs ume Egge und de erscht isch me bim Chäller aglangt, i da e folle Liechtzimmer vo der Pöschtgah här gfallt isch. I bi am Abe gäng nume mit Widerwille und emene gheime Schouder dert abe ga Härköpfele oder Salathöuppli hole. Es isch de mängisch vorcho, daß mer underwägs ds Schtägelämpf wägem beständige Luftzug usgange isch und daß i z'mitts im Gang bi blybe schtand und nümme vor- und rückwärts ha dörfe loufe. Gritli, Gritli, ha-n-i albe brüelet! Natürlich het mi niemer ghört i der Einödi, und am Abend ha-n-i mi de süerli der Wand na wieder ufetappet, mit em läre Chörbli am Arm. Da, das sy no Chäller gfi, im Summer schön küel, im Winter warm; die hitige Rüm i de moderne Logis verdene der Name „Chäller“ ömel nid. Es het a der Grächtere und bsunders ou a der Zunkeregah verschidene Hüser, die dennzumal als gschpängsterhaft verruefe sy gfi. So het me vo mene Hus a der Sunnyshe, wo jeh e Confiserie isch, behauptet, daß es dert unghürig sygi, und ou a der Zunkeregah het es verschidene ehemalige Patrizierhäuser, vo dene me gseit het, daß allerhand Gschpängschter umelouft. Die Geistesgeschichte „Das Licht im Korridor“, vom Schriftsteller Arthur Bitter gschribe, soll sich abefalls i ein vo dene Hüser abgspilt ha. Mit het verzelt, daß ou die „weiße Frau“ dert ihres Anwäse trybt, im Mitternacht im-e-ne weiße, schleppende Gwand lutlos dör Gäng und Zimmer wanderi. Obe am „Bowäger“, dem Schtuh, da linggs vom Erlacherhof i d'Matte abe geiht, het's synerzyt es Türl gha. Dahinder soll ou e böse Geischt grimoret ha. Mir sy am Abe vil und oft dert ga glusse, ob da Robold nid es Zeiche vo sich gäbi. Sie und da het me öppis ghöre chrasche, de sy mer albe uf und dero, dör ds Gähli, der Grächtere zue.

Die hitigi Jugend isch i der Beziehung vil ufgeklärter und lat sich vo selige Sache nid so leicht i ds Bodshorn jage. Sie het dert für mit andere Geischer z'kampfe. Die Zyt der Romanistik isch verby, Football, Kino, Boxkämpf, d'Flügerei sy jeh Trumppf.

Der Schtadtbach isch ou scho längschstens zuedert, da früehet für us so ne grofi Bedeutung gha het, Glägeheit gä het für alle mäglich Schpil und Belustigung. Wie mängi drngheiti Valle hei mer doch dert usgange, und wie mängi isch uf Rimmerwiederluege under em Brunne däre gäge d'Schuhmühl abe! Zytewys het's i dem Bach e großartige Schiffsverdehr gha, vo große und chlyne Chriegs- und Sägeschiff. Daß i einisch selber selber als läbändigs Frachtguet under em Brunne däreghewemmt worde bi, ha-n-i gloub scho früehet verzelt. Du der Grächteitigkeitsgäbrunne het us Giele zu allerhand Schpil dienet. Wie synerzyt d'Rattejagd, so het me später d'Zrou Grächteitigkeits uf ihrem Brunnescht ob zue-n-ere größere, poetische Dichtung begeisteret. I ha nämlich d'Uffsicht gha, im Gheime während der Abendunterhaltung vom Grächteitigkeitsgäleisch, die dennzumal im Gschichtof zum Adler schtattgunde het, als Frau Grächteitigkeits ufzträte und allne Grächteiler, die ds Jahr däre Anlaß zur Kritik bote hei, ihri Sünde usbringe. Veder, Meher, Schperegähändler, Wirte sy da drinn verherrlicht worde. Die notwendigi Vertheidigung, getreu nach em Original uf em Brunnescht, ha-n-i scho parat gha, ds Richtschwärt isch ou da gfi mitfamit der weiße Ugebinde, nume eis het mer no gfüht, die Wag der Grächteitigkeits. E gwöhnlich Chrämerweg isch für my Zwäid nid i Frag cho und die richtigi ha-n-i eifach nid chönne uftrybe. So isch my Plan halt nid zur Ufführung cho, abgeseh dero, daß mir im lechtschte Ugebild no allerhand Bedänte ufgeschynte sy. So het da Leischtabe e ungschörte Verloof gno, und niemer vo dene Teilnähler het denn e Ahnig gha, i was für ne Gefahr är gschwärt het. Ja, wenn i die rächt Wag gunde hät und keini Gwüßesbisse ufgeschynte wäre. Es het nid solle sy... Wäidyt zu mym Glüd, wär weiß, d'Zrou Grächteitigkeits hätt denn trotz Richtschwärt, Binde und Wag mieße der Chürzer zieh, wie's ou hützutags no vil und oft vordunt...

Dermit bin-i ändlich am Schluß vo myr Plouderei aglangt. Bil het sich gänderet i de lechtschte vierzig Jahre, und der Großteil vo de ehemalige eltere Grächteiler het sichär ds Zytliche glägnat. Aber was nützt es, alte, vergangene Zyte nachzesture? Aber hie und da tuet me doch gärn si no einisch i akti Erinnerung versänke, i d'Kindheitszyt zruderversehe, die i üsem Ardelabe doch immer als der schönst und lieblichst Schtärn lüchte wird.
Sch p a h.

Humor.

Augenehmer Besuch. „Wie lange hat sich denn die lästige Kusine diesmal bei Euch aufgehalten?“ — „Zuerst sechs Wochen! Unglücklicherweise hatte sie aber bei der Abreise ihr Récessaire liegen lassen... das hat sie am nächsten Tage geholt und ist bei dieser Gelegenheit nochmals drei Wochen geblieben!“

Der verliebte Badfisch. Arzt: „So, mein Fräulein, nun möchte ich doch auch noch Ihr Herz unterjuchen!“ — Badfisch: „Aber... nicht wahr, Herr Doktor, Sie sind — distret?“